

Der Gießener Anzeiger
erscheint täglich, außer
Sonntags. — Beilagen:
vierteljährlich
Gießener Familienblätter;
zweimal wöchentlich Kreis-
blätter für den Kreis Gießen
(Dienstag und Freitag);
zweimal monatlich Land-
wirtschaftliche Zeitschriften;
Kriegs- und Anzeiger-
Beilage für die Schrittleitung 119
Verlag, Geschäftsstelle 51
Adresse für Drahtnach-
richten: Anzeiger Gießen.
Annahme von Anzeigen
für die Tagesnummer
bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis:
monatlich 75 Pf., viertel-
jährlich 2.20; durch
Abhol- u. Zweigstellen
monatlich 65 Pf.; durch
die Post 72 Pf. — Viertel-
jährlich, auswärts, Beisatz.
Zeilenpreis: lokal 15 Pf.,
ausw. 20 Pf. — Haupt-
schreiber: Aug. Koch.
Verantwortlich für den
polit. Teil: Aug. Koch;
für „Feuilleton“, „Ver-
misches“ und „Bericht-
saal“: Karl Neumann;
für „Stadt und Land“:
Otto Braun; für den
Anzeigenteil: A. Beck.

11000 russische, 600 französische Gefangene. Der Rückzug der Russen aus Westgalizien.

Großes Hauptquartier, 13. Dez., vormittags. (Amtlich.) Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont (südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittag in breiter Front über Nierren (halbwegs St. Mihiel Pont-à-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verluste von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betrugen dabei etwa 70 Verwundete. Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (Amtlich.) In Flandern griffen gestern die Franzosen in der Richtung östlich Langemarck an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene.

Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In Gegend Souin-Perthes griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an.

Im Argonnenwalde versuchten die Franzosen nach wochenlangen passiven Verhalten einige Fortschritte. Sie wurden aber all leicht abgewiesen; dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minenexplosion. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefangenen und Verwundeten. Außerdem machten wir 200 Gefangene.

Bei Apremont, südöstlich St. Mihiel, wurden mehrfache heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso aus dem Vogesenland in der Gegend westlich Marfisch.

In der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickelten sich unsere Operationen weiter.

In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Nicht mit dem Tone des Jubels werden die Meldungen von den außerordentlich schweren Verlusten der Russen hinausgeschoben. Wir wollen damit nicht über den erbarmungslosen Siegeszug des Todes triumphieren. Wir dürfen aber aus den Feststellungen der Tatsachen entnehmen, daß die russischen Meldungen über unsere eigenen Verluste erfinden oder stark übertrieben waren und daß unsere Waffenerfolge keineswegs Vorherrschaft gewesen sind. Wir dürfen ferner aus diesen Nachrichten, wonach bei den Kämpfen in Polen die Russen ihre Verluste auf 150 000 Mann beziffern müssen, die Hoffnung schöpfen, daß das Kriegsmaterial des Feindes bald versiegen wird, und wir erinnern uns der Worte unseres Hindenburg, je entschiedener und unerbittlicher der Krieg geführt werde, desto darnacherziger werde er, weil der Friede dadurch rascher herbeigeführt werde. Nun meldete das deutsche Hauptquartier gestern einen weiteren, großen Erfolg. Unsere Truppen haben in Nordpolen wiederum feindliche Stellungen genommen, und dabei sind auf neue 11000 Gefangene gemacht und 43 Maschinengewehre erbeutet worden. Gleichzeitig berichten unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen die erfreulichen Anzeichen dafür, daß der Feind in Westgalizien das Feld räumt. Die Türken fehlen ebenfalls nicht mit neuen Siegen. Sie haben Batumi in Brand geschossen. So erscheint das Petersburger Gerücht, Rußland wäre zu einem friedlichen Ausgleich mit Deutschland geneigt, wenn dieses Oesterreich-Ungarn preisgibt, in einem eigentümlichen Lichte. Die Tatsachen ändern sich von Tage zu Tage, und vielleicht wird der russische Friedenswunsch gar bald alles eitlen Aufpuges entkleidet sein.

Auch die letzten Meldungen aus Frankreich und Belgien sind günstig. Die Franzosen verbluten sich auch allmählich, und wenn der deutsche Tagesbericht meldete, daß in den Argonnen eine Menge Gegner teils verschüttet, teils gefangen genommen wurde, so empfinden wir auch hierüber nur Freude im Sinne Hindenburgs, nämlich die Hoffnung, daß das mörderische Ringen bald zu Ende geht. In Flandern ist das Kriegsglück den Deutschen hold geblieben. Südöstlich von St. Mihiel ist ein Angriff der Franzosen blutig zusammengebrochen. An dieser wichtigen Kampfstraße, von der wir geraume Zeit nichts Bedeutsames gehört hatten, wird demnach von den Unseren noch freie, harte Nacht gehalten. Und England? Als neueste Erscheinung in der Welt seiner Nachschafften ist seine angebliche Neutralität zu nötigen. Die „M. West. Jg.“ will nämlich aus dem Haag gehört haben, daß England in nächster Zeit sein Verlangen nach freier Durchfahrt durch die Schelde nach Antwerpen dringlich wiederholen werde. Die wackeren Holländer sollen aber geneigt sein, mit allen Mitteln ihre Neutralität aufrechtzuerhalten. Die Meldung

ist nicht verbürgt; wenn England wirklich ein Ultimatum nach dem Haag richtete, dürfte man gespannt darauf sein, ob seine ihm ergebenden Neutralitätshüter darob sich beunruhigen oder protestieren würden.

Gewaltige Verluste der Russen.

Berlin, 12. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Die Räumung von Lody durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostkriegs, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viel russische Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lody, Lowitz und überhaupt zwischen Tschernow und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres Reservekorps von diesem Heeresstil nur 120 Mann; es ist eine auffallend niedrige Zahl. Für die Verhältnisse in demgegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich Lutomerst (westlich Lody) nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und beiseite geschafft sind. Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten, ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abgeführt worden sind, mindestens 150 000 Mann.

(WZ.) Berlin, 12. Dezember. (Nichtamtlich.) Die Stadt Lody hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirks haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das Grand Hotel, in dem sich ein ruhiger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn passiert ohne Störung wie in Friedenszeiten.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

Wien, 12. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 12. Dez., mittags. Ungeachtet aller Schwierigkeiten in dem winterlichen Gebirgslande setzten unsere Truppen unsere Vorrückung in den Karpaten unter fortwährend siegreichen Geschehen, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unauhaltsam fort. Die Pässe westlich des Lupkower Passes sind wieder in unserem Besitz. Im Raume südlich von Gorlice, Grubow und Neu-Sandec begannen größere Kämpfe.

Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich in der Gegend östlich Tarnobrz bis in den Raum östlich Krakau hinzog, dauert an. Geheuer brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserer Artilleriefire zusammen.

Die Lage in Polen hat sich nicht geändert. Die Befestigung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition mit heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 13. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 13. Dezember. In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfrent brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen. Unsere in den Karpaten vorgerückten Kräfte setzten wieder unter mehrfachen Kämpfen die Verfolgung energisch fort. Am Nachmittag wurde Neu-Sandec genommen. Auch in Grubow, Gorlice und Znojmo rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zempliner Komitat ist von dem Feinde vollkommen gesäubert. In den abseits von den Hauptschlachten der großen Ereignisse gelegenen östlichen Waldkarpaten vermochte der Gegner südlich des Gebirgszuges nirgends wesentlich Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Passhöhen, in der Bukowina die Linie des Suczawa-Tales. In Südpolen wurde nicht gekämpft. Südlich Lowitz setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 12. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Nach dem heutigen Befehlungsblatt ordnete der Kaiser die Betrauung des Generals der Infanterie Grafen Joseph Ferdinand, des Kommandanten des viergehabten Korps, mit dem Kommando der vierten Armee, des Feldmarschallleutnants Joseph Roth, des Kommandanten der dritten Infanteriebrigade, mit dem Kommando des viergehabten Korps an.

Wien, 12. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Verschiebungen harter feindlicher Kräfte nach Süden haben, wie bereits mitgeteilt,

es notwendig gemacht, auch unsere Balkanarmee entsprechend umzugruppieren und unseren rechten Flügel zurückzunehmen. Dieser einfache Tatbestand wird von den letzten Meldungen aus Ruß als ein entscheidender Erfolg der serbischen Armee dargestellt. Die serbischen Meldungen über unsere Verluste sind maßlos übertrieben.

Eine Auszeichnung Hörschendorfs.

Wien, 12. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Generalstabschef General der Infanterie Freiherr Conrad v. Hörschendorf das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Ein Urteil über die Lage im Osten.

Berlin, 14. Dez. Zu den gestrigen Meldungen über Siege in Westgalizien schreibt der militärische Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeiger“:

Es ist kaum länger möglich, wie es die Oberste Heeresleitung mit den wenigen Worten tut, daß wir eine Anzahl feindlicher Stellungen genommen und dabei 11 000 Gefangene machten. Wenn uns etwas die Nachricht noch erfreulicher macht, so ist es der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht, aus dem bereits deutlich hervorgeht, daß sich Hindenburgs Tätigkeit bereits färbend auf dem galizischen Kriegsschauplatz bemerkbar macht. Jetzt sehen wir deutlich den Beginn der Räumung Galiziens. Von den Karpaten an sind die Operationen immer weiter nach Osten vorgebracht, von Norden her droht ein österreichisch-preussischer Umgebungsversuch, immer mehr entweicht der feste Halt, den die Russen für ihren Flügel in den Karpaten gewonnen zu haben glaubten. Es wird immer klarer, daß am Ende dieses mal die Entscheidung für Südpolen und Galizien fallen wird. Von Norden her wird die russische Armee über Rabom auf Zwanigorod getrieben, von Westen her dem gleichen Ziel zugezogen, von Süden her unwillig dorthin gezogen. Stetig folgen ihr siegreiche Armeen.

Die Kämpfe an der Pser.

Berlin, 14. Dez. Ueber die Kämpfe an der Pser wird aus Bourne gemeldet: Die Verbündeten strengen sich an, einige Stellen des rechten Ufers des Pseranals, welche die Deutschen inne haben, zu besetzen. Bisher ist es ihnen aber noch nicht gelungen. Wenn man erst eine Weile hier gewesen ist, dann sieht man erst, daß manches anders ist, als es offiziell dargestellt wird. Besonders ist es dem blinden Zufall, dem Unglück oder der Notwendigkeit zuzuschreiben, was von der anderen Seite als reiner Mutwille geschildert wird. Besonders ist dies der Fall von dem in Grund und Boden Stürzen eines Ortes oder Gebüdes. Andererseits wird es häufig nötig, daß die Verbündeten durch die Stellungen der Deutschen gezwungen sind, das Eigentum der belgischen Bundesgenossen zu bombardieren. Man kann ruhig sagen, daß der Angriff und die Verteidigung eines jeden Quadratmeters Boden an der Pser das Behnische und mehr seines eigenen Wertes kostet. In wenigen Tagen erwartet man intensivere Kämpfe.

Der neue französische Heeresersatz.

Bordeaux, 14. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium veröffentlicht den Einberufungsbefehl der Jahresklasse 1915 sowie der Zurückgebliebenen von 1913 und 1914. Die Gesamtzahl der Einberufenen beträgt 220 000, wovon 210 340 der Infanterie einberufen werden. Jedes Regiment erhält 1010, jedes Maschinengewehr 600, jede Radfahrkompanie 100 Mann. Die Artillerie erhält nur Schmitze, jedes Regiment je 30, insgesamt 2500 Mann. Die Genietruppen erhalten 4000 die Luftschifftruppen 500 Mann. Die Reserve haben zwischen dem 15. und 19. Dezember bei ihren Truppenstellen anzutreten.

Die Regelung der Finanzen in Frankreich.

Paris, 14. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) „Matin“ meldet, die zur Deckung der Budgetdefizite notwendigen Geldmittel sollen aus den bestehenden Steuern beschafft werden, man werde keine neuen Steuern schaffen. Die Einkommensteuer, welche 1915 in Kraft treten sollte, werde aufgeschoben werden, da keine Schätzungen aufgestellt werden konnten.

Entmutigung in Paris.

Paris, 12. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Die Erfolge der deutschen Heere in Polen haben in Frankreich großen Eindruck hervorgerufen. Um den Eindruck abzumildern, erklären die Zeitungen, Lody sei von den Russen kampflos geräumt worden, da es ein Hindernis für die taktische Entwicklung gebildet habe. Die Öffentlichkeit scheint jedoch noch beunruhigt zu sein, denn die Presse wendet sich in anscheinend inspirierten Artikeln gegen den Pessimismus.

Der „Figaro“ schreibt:

Unsere Bestimmungen schreiben durch die ganze Stadt, dieser Krieg werde nie enden, er werde zehn Jahre dauern. Diese Worte glaubt der Pessimist nicht mehr an einen russischen Sieg. Das „Echo de Paris“ erklärt: Es ist verständig, pessimistische Worte sogar von Politikern zu hören. Wir bedauern nur, daß einige Deputierte ihre Blinde dem Lande gegenüber so weit vergriffen, eine solche Sprache zu führen. Diese Rede, für die es keine Erklärung oder Rechtfertigung gibt, läuft der Pflicht eines guten Franzosen zuwider. „Libre Parole“ schreibt: Marmaduke Schreier umher. Wenn die Folgen ihrer Blinde nicht erfüllt, müssen die guten Bürger das Land von Deutschen säubern, welche durch ihren Pessimismus die Luft vergiften. General Cherfils schreibt im „Echo de Paris“, daß viele Familien in Paris ein Handschreiben erhalten hätten, in dem die Entscheidung

einer Friedensbewegung angeregt werde. Ohne irgendwelchen Beweis dafür aufzuweisen zu können, erklärt Oberst, der Brief müsse die Arbeit deutscher Spione (?) sein. Der „Demos“ weilt auf die in Italien aufstehenden Friedensgerüchte hin und sagt, die Gewissheit der französischen Nation bleibe von solchen Treibern unberührt. Das Entmutigungswerk der Bestimmten scheiterte in Paris wie in London und Petersburg.

Der Kaiser.

Berlin, 12. Dez. (M.B. Amtlich.) Das Befinden des Kaisers hat sich weiterhin erheblich gebessert. Der Katarrh ist fast ganz beiläufig; die Temperatur ist normal.

Berlin, 12. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Zu der heutigen Abendtafel beim Kaiser waren der Reichsfürst und Generaloberst v. Kessel geladen.

Berlin, 12. Dez. (M.B. Amtlich.) Die aus der spanischen Presse in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, daß S. M. der Kaiser anlässlich des Heidentodes des Prinzen Leopold von Battenberg ein Beileidstelegramm an die Königin von Spanien, die Schwester des Prinzen, gerichtet hat, wird bestätigt. An den König von England ist selbstverständlich entgegen der in der ausländischen Presse verbreiteten Annahme kein Telegramm Kaiser Wilhelms ergangen.

Abschiedsworte des Fhrn. v. d. Goltz.

Berlin, 14. Dez. In einem Abschiedsbefehl des Freiherrn von der Goltz von Belgien vor seiner Abreise nach Konstantinopel heißt es, daß es gelungen ist, in einem von uns besetzten fremden Lande selbst in den erregtesten Tagen Ruhe und Ordnung ohne Blutvergießen aufrecht zu erhalten. Wörtlich heißt es dann, laut „Berliner Lokalanzeiger“:

Hinzu hat ein erheblicher Teil der Gouvernementsstruppen an der Seite der Kameraden von der Feldarmee vor Antwerpen an der Schelde und an der Mer gestanden und gezeigt, daß der Geist der Väter in ihnen lebt, der zum Siege führen wird. Unerschütterlich traten die übrigen den schweren und oft gefährlichen Dienst hinter der Armer. Sie haben sich damit ein großes Verdienst um das schwer bedrohte Vaterland erworben.

Fhr. v. d. Goltz in Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Die Ankunft des Generalfeldmarshalls Freiherrn v. d. Goltz, in dessen Begleitung sich die deutschen Militärattachés in Sues und Sofia, letzterer ein Sohn des Feldmarshalls, befanden, erfolgte gestern Abend 11 Uhr. Auf dem reich mit türkischen und deutschen Fahnen geschmückten Bahnsteig hatten sich hohe Hof-, Militär- und Zivilbehörden eingefunden, u. a. ein besonderer Vertreter des Sultans, ein Vertreter des Thronfolgers, General Yinan von Sanders an der Spitze der Militärmission, der österreichische Militärattaché, ein Vertreter des Kriegsministeriums und der Minister des Innern. Außerdem hatten ein Ehrenbataillon und eine Abteilung des Stationschiffes „Lorelei“ mit klingendem Spiel Aufstellung genommen. Namens des deutschen Kaisers Freiherrn v. Wangenheim begrüßte Militärattaché v. Paffert den Ankommenen mit Worten herzlichsten Willkommen an der Stätte seines früheren erfolgreichen Wirkens. Als Vertreter des Flottenchefs sprach Korvettenkapitän Humann. Bei der Einfahrt des Juges spielte die Kapelle die deutsche und sodann die türkische Nationalhymne. Freiherr v. d. Goltz, der zu seiner großen Freude viele alte Freunde begrüßen konnte, äußerte, daß es heute gerade neunzehn Jahre seien, daß er den türkischen Dienst verlassen habe. Vom Automobil setzte er nochmals zurück, um die Soldaten zu begrüßen, die ihm lebhaft zuwinkten. Schließlich erfolgte die Abfahrt durch die freudig erregte Menge.

Zur Begrüßung des Generalfeldmarshalls schreibt der „Tanin“ an leitender Stelle:

Wir sind stolz, den alten Kommandanten der osmanischen Armee wieder zu empfangen. Der ehrwürdige Karischi der türkischen und deutschen Armee kehrt unter die alten Befehlshaber zurück, die sich zur Rache des alten Unglücks erhoben haben. Dies macht sowohl ihm, als uns glücklich, umso mehr, als die Feindschaft auf ihn und seine Mitarbeiter sich bezugnehmende Waffenbrüderlichkeit nunmehr die Form einer Gemeinschaft angenommen hat, die die Schicksale beider Nationen vereint.

Batum in Brand geschossen.

Konstantinopel, 12. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der große Kreuzer „Sultan Ramus Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Die englische Spionensucht in Ägypten.

Konstantinopel, 14. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) „Tanin“ erzählt, daß die Engländer in Ägypten vor den Türen eine derartige Wut haben, daß sie überall Spione sehen. In der letzten Zeit wurden zwei türkische Kaufleute aus Areta eingekerkert, Entbehnungen ausgesetzt und schließlich ausgehändigt, da sie für Spione gehalten wurden. In ihrem Tüchlein gehen die Engländer so weit, in ganz Ägypten ein Inquisitionssystem zur Anwendung zu bringen.

Ein Aufstand der Mohammedaner im Kaukasus.

Berlin, 14. Dez. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Konstantinopel erzählt, hat im Kaukasus ein großer Mohammedaner-aufstand begonnen. Etwa 50 000 bewaffnete russische Mohammedaner sind zu den Türken übergetreten, um gegen die Russen zu kämpfen.

Türkische Weihnachtsgaben.

Konstantinopel, 14. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Auch das Komitee der nationalen Verteidigung plant zur Zeit des Weihnachtsestes Zigaretten an das deutsche und das österreichisch-ungarische Heer zu schenken.

Aus der italienischen Kammer.

Rom, 12. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Kammer. Gegen Schluß der Sitzung beantwortete der Minister des Innern Sonnino die Anfrage wegen eines Zwischenfalls in Hodeida, wo der englische Konsul in das italienische Konsulat geschloßen und dort von türkischen Gendarmen festgenommen war. Er sagte die Tatsachen auseinander und erklärte hierzu, daß der in das italienische Konsulat geschloßene und dort gefangen genommene englische Konsul in der gleichen Nacht mit dem französischen Konsul in Arabien interniert wurde. Der italienische Konsul Geraci erhob bei dem Botschafter Einspruch, mußte jedoch im Konsulat bleiben, wo er von einem bewaffneten Posten bewacht wurde, ohne mit jemandem verkehren zu können. Sobald Sonnino am 9. Dezember davon erfuhr, befohl er, dem italienischen Schiff „Giuliana“ telegraphisch, von Massaua nach Hodeida zu fahren, und sandte unverzüglich ein Telegramm nach Konstantinopel, in dem er verlangte, daß der englische Konsul in Freiheit gesetzt und eine öffentliche Genugtuung geleistet werde. Unterdessen wurde am 1. Dezember dem in China sich aufhaltenden Botschafter „Marco Polo“ der Befehl gegeben, heimzukehren und in Massaua anzukommen, um den Umständen entsprechend zu handeln. „Giuliana“ kam am 3. Dezember in Hodeida an, wo der italienische Konsul sich einschiffte: er erhielt telegraphisch Befehl, alle ihm möglichen Nachrichten zu geben. Sein Bericht traf am 9. Dezember ein. „Daran“, sagte Sonnino hinzu, „habe ich sofort nach Konstantinopel telegraphiert, indem ich die erfahrenen Einzelheiten anführte und auf einer exemplarischen Genugtuung bestand. Die türkische Regierung antwortete

am 11. Dezember, daß die Bedingungen zwischen Konstantinopel und Hodeida geklärt seien. (M.B.) Daher könne man nur schmerzhaft Nachrichten erhalten. Inzwischen habe man versucht, die ausführlichsten Nachrichten zu bekommen und darauf hingewirkt. Ich habe es für richtig gehalten, gestern erneut zu telegraphieren, und heute hat unser Botschafter in Konstantinopel seine telegraphische Forderung nach einer sofortigen Genugtuung erneuert. (Sehr gut! Bravo!) Ich sage dem nichts hinzu, um den schmerzlichen Zwischenfall nicht zu vergrößern, da ich keinen Grund habe zu glauben, daß die türkische Regierung sich mit den Uebergeordneten und Tatsächlichen der türkischen Behörden solidarisch erklären will, und ich nicht glaube, daß sie uns gegenüber dieser nur zutage liegenden Verletzung der Kapitulationsrechte keine Genugtuung geben will.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Cappo dankte Sonnino und sagte: „Es ist sicher, daß die Regierung die schuldige Genugtuung fordern wird. Die Kammer muß laut bekräftigen, daß Italien auf keinen Fall genügt sei, Demütigungen hinzunehmen, und daß es bestimmt wünscht, daß unter den gegenwärtigen Umständen seine Ehre und seine Würde hochgehalten werden.“ (Lebhafte Beifall.) Gallenga erklärte, es sei sicher, daß die Regierung von der Botschaft die schuldigen Erklärungen verlangen werde. (Lebhafte Beifall.) Raineri wünschte den Männern, die in diesen so schwierigen Augenblicken mit so großer Geduld und so hohem Verantwortungsgefühl das Land regierten, daß die Ereignisse ihrem Handeln zum Glück und zur Ehre des Landes günstig sein möchten. (Lebhafte Zustimmung.) Er schloß mit den Worten: „Es ist unter aller feindlicher Wut, daß der Haß unter den kriegsführenden Völkern bald erlöschen und Italiens unverwundbare Bestimmungen ihre Anerkennung finden möchten. (Sehr lebhafter Zustimmung und Beifall.) und das Parlament beruhigt seine Arbeiten wieder aufnehmen und sich den Werken der Zivilisation und des Friedens widmen kann.“ (Langanhaltender Beifall.)

Präsident Marcora schloß sich den Wünschen Raineris an, besonders dem, daß Italien auch ein Friedenswort mit Würde sagen könne (Sehr lebhafter Zustimmung) und drückte die Hoffnung aus, daß das Land sich immer der jetzigen Opfer und Schwierigkeiten erinnern werde, die es jederzeit in vollkommener Eintracht wieder auf sich zu nehmen bereit sei. Es lebe Italien! (Sehr lebhafter Beifall.) Die Abgeordneten erhoben sich mit dem Rufe: Es lebe Italien!

Ministerpräsident Salandra ergriff darauf das Wort, dankte Raineri und Marcora für die wohlwollende Würdigung der Tätigkeit und der Absichten der Regierung und fuhr dann fort: „Ich nehme von ganzem Herzen den letzten ausgeprochenen Wunsch an, weil es ein Wunsch nicht für die Regierung, sondern für das Vaterland ist. (Sehr gut! Bravo!) Damit sich der Wunsch erfülle, ist die nationale Eintracht, die immer die Herzen der Abgeordneten bewegt, notwendig. Der nationale Geist Italiens ist einmütig, und weil er das ist, wiederhole ich im Namen des Landes den Ruf: Es lebe Italien!“ (Sehr lebhafter, anhaltender Beifall, wiederholter Ruf: Es lebe Italien!) Die Kammer verläßt sich darauf bis zum 18. Februar.

Eine rumänische Mission in Rom und Paris.

Genf, 13. Dez. Nach einer Pariser Meldung soll eine rumänische Mission, bestehend aus bedeutenden Politikern, darunter dem Prinzen Bibesco und dem Oberst Bibeano, vom Kriegsministerium, von Rumänien nach Rom und Paris abgereist sein.

Aus Portugal.

Lissabon, 14. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Das neue Kabinett wurde folgendermaßen gebildet: Vorkis und Marine: Coutinho, Krieg: Verbeira Albuquerque, Inneres: Alexandro Braga, Justiz: Barbosa Magalhães, Finanzen und Aussen: Augusto Soares, Unterricht: Ferreira Simas, Öffentliche Arbeiten: Aires Balios, Kolonien: Rodriguez Galpar. Das Kabinett, welches aus Anhängern Alfonso Castros besteht, wird die Politik des vorigen Kabinetts des das Intervention Portugals befolgen und das Bündnis mit England aufrechterhalten.

Das spanische Parlament für strengste Neutralität.

Madrid, 12. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Während der Parlamentsdebatte über die Lösung der Ministerkrisis haben Kammer und Senat sich einmütig für Wahrung strengster Neutralität ausgesprochen.

Japanische Hilfe bei den Falklandsinseln.

Berlin, 12. Dez. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Reuters meldet aus London: „Der japanische Marineminister hat Churchill die Wünsche der japanischen Flotte zu dem englischen Seeflug telegraphiert, worauf Churchill antwortete: „Daß das britische Geschwader die Deutschen entscheidend schlagen konnte, verdankt es zum großen Teil der kräftigen und unschätzbaren Hilfe der japanischen Flotte. Die Deutschen sind jetzt aus dem Osten vertrieben. Die Rückkehr soll schwer und gefährlich für sie sein.“ Churchill dankte auch im Namen der englischen und australischen Flotten für die Hilfe Japans.

Laut amtlicher Neutermeldung aus London betragen die Verluste der Engländer in der Schlacht bei den Falklands-Inseln vier Tote und sieben Verwundete aus Mannschaftskreisen. Offiziere sollen weder verwundet noch getötet worden sein.

Auch englische Schiffe verloren?

Berlin, 12. Dez. Aus dem Haag geht der „Täglichen Rundschau“ folgender Bericht zu. Nach einer Neutermeldung herrschte Donnerstag mittags im Kriegshafen von Dover große Aufregung, da lebhaftes Geschützfeuer ertönte. Die englische Admiralität lehnt es ab, nähere Auskunft zu erteilen. — Ebenso will die Admiralität alle Einzelheiten über die Vernichtung der vier deutschen Kreuzer zurückhalten. Privatdepechen zufolge wächst die Besorgnis in England, daß auch die englische Flotte Schiffe in diesem Kampfe verloren hat. In dieser Befürchtung trägt sehr viel eine Meldung der „Westminster Gazette“ bei, die besagt, daß die Admiralität voraussichtlich bis zum Ende des Krieges die Namen der englischen Schiffe und die Zusammenfassung des Falklands-Insel-Geschwaders nicht veröffentlichen wird.

Der englische Generalstabchef.

London, 12. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Die Ernennung des Generalleutnants Sir James Wolf Murray zum Generalstabchef wird amtlich mitgeteilt.

Der Rücktritt des Bizekönigs von Irland.

(Et. Bln.) Aus A. M. hierd an meldet die „B. Z.“: Der Bizekönig von Irland, der Earl of Aberdeen, hat seinen Rücktritt eingereicht, der angenommen wurde. Er dürfte Dublin im Februar verlassen. Sein Rücktritt wird auch bereits amtlich bestätigt. Nach dieser Darstellung erfolgte er aus privaten Gründen. In Wirklichkeit hängt er selbstredend mit dem wachsenden Auftrieb in Irland zusammen, dessen der Bizekönig nicht Herr werden konnte.

Amerikas Neutralität.

Washington, 13. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Das auswärtige Amt in Washington hat folgende Erklärung des Staatssekretärs veröffentlicht: Als das auswärtige Amt Nachricht erhielt, daß die Fore River Company den Bau einer Anzahl von Unterseebooten für einen der Verbündeten plane, wurden Nachforschungen angestellt, um die Tatsache festzustellen. Auf Grund dieser Nachforschungen sprach Herr Schwab mit seinem Rechtsbeistand in der vorigen Woche im auswärtigen Amt

vor und setzte dem Amt auseinander, was seine Gesellschaft beabsichtige. Er legte dar, daß er vor Uebernahme des Auftrages sich die Gutachten einer Reihe von Völkerrechtswissenschaften und Rechtsgelehrten gesichert habe, und sich innerhalb der durch diese abgegrenzten Erfordernisse der Neutralität halte. Ich teilte ihm mit, daß der Präsident auf Grund bereits erhaltener Informationen die Ausführung des Auftrages als eine Verletzung der Neutralität ansehe, sagte ihm aber, daß ich seine Darlegungen dem Präsidenten mitteilen und ihm eine endgültige Antwort am Freitag geben würde. Ich hatte eine Konferenz mit dem Präsidenten und er beauftragte mich, Herrn Schwab mitzuteilen, daß seine Erklärungen ihn nur in seiner früheren Ansicht bestärkten, daß die Unterseeboote nicht gebaut werden dürften. Wenige Minuten nach meiner Rückkehr aus dem Weißen Hause rief mich Herr Schwab von auswärts an und sagte mir, daß er sich der Ansicht des Präsidenten in der Angelegenheit unterwerfe und daß ich bekanntgeben könne, daß seine Firma keine Unterseeboote für irgend einen kriegsführenden Staat zur Ablieferung während des Krieges bauen werde. Bryan, Staatssekretär.

Aus dieser Darstellung ist zu ersehen, daß in den Vereinigten Staaten keine Unterseeboote zur Ablieferung an einen kriegsführenden Staat während der Dauer des Krieges gebaut werden. Es ist zu hoffen, daß die Entscheidung in diesem Falle jede weitere Auseinandersetzung über Schiffsbauten in den Vereinigten Staaten verhindern wird.

Aus dem Reiche.

Eine Rede des Königs von Bayern.

München, 13. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Heute vormittag brachten die von verschiedenen Turnvereinen gebildeten Landsturm-Turnertruppen dem König vor dem Wittelsbacher Palais eine Huldigung dar. Nachdem der König die Front der rund 1600 Mann umfassenden vier Kompagnien abgesehen hatte, richtete der Führer der Landsturmturner, Oberst z. D. Spindler, eine Ansprache an den König, welche mit begeisterten Hochrufen auf Seine Majestät endete. Nach der von den Turnern unter Musikbegleitung gesungenen Königshymne begrüßte Seine Majestät der König die Landsturmturner in einer Ansprache, in welcher er u. a. ausführte:

Der Gedanke, der zur Errichtung von Landsturmturnertruppen geführt hat, gründet sich auf die feste Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes, den schweren Kampf, den unsere Feinde uns aufzulegen, mit allen Mitteln durchzuführen bis zu einem glücklichen Erlöse. Die Zeit ist schwer und ernst, es ist aber auch eine ruhmreiche Zeit. Denn wo immer im Osten und Westen und auf dem Ozean Deutsche kämpfen, haben sie sich mit Ehre und Ruhm bedeckt. Eine ganz besondere Freude ist es mir zu hören, daß überall speziell die Bayern den guten Ruf, den sie seit tausend Jahren haben, auf das glänzendste bewährten. Es ist möglich, daß auch Sie noch berufen werden, vor den Feind zu kommen. Es ist daher eine schöne Tat, daß Sie, daß Sie jetzt noch nicht zum Dienst unter der Waffe berufen waren, sich zusammengefunden haben, um sich freiwillig vorzubereiten auf die Stunde, in der noch an weitere Kreise der Ruf zu den Fahnen ertönen kann. Es freut mich, daß das alte Lärmwesen, das in schwerer Zeit gegründet worden ist, — und ich darf zu meinem Behagen sagen, in den letzten Jahren durch das übertriebenste Sport, den nicht aus Deutschland kommt, immer mehr in den Vordergrund gedrängt zu werden scheint — wieder auflebt, und daß die Turner, wie sie in der ersten Zeit der Turnerei und in allen Zeiten ihren Mann gestellt haben, auch jetzt sich bereit finden, mit Freuden in den Dienst des Vaterlandes zu treten. Es ist ein schwerer Kampf, den wir führen. Wir führen ihn nahezu gegen die ganze Welt. Aber alle deutschen Väter und Seine Majestät der Kaiser an der Spitze und das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Standes, der Religion, der Parteien, von arm und reich, sind aufgestanden und kämpfen für das Vaterland. Schwer sind die blutigen Opfer, die der gewaltige Kampf dem deutschen Volke schon auferlegt hat. Aber sie sollen nicht umsonst dargebracht sein. Sie festigen unseren Willen, durchzuhalten bis zur Erreichung eines Zieles, das solche Opfer wert ist. Dieses Ziel kann nur ein Friede sein, der uns eine sichere dauernde Gewähr dafür verschafft, daß das deutsche Volk wieder ungehindert von fremder Mißgunst weiter arbeiten kann an seiner wirtschaftlichen Erhaltung und an der Pflege kultureller Güter. Damit Gott beschützt!

Nach dem Vorbeimarsch der Landsturmturner ließ sich S. M. der König durch Leutnant Grafen von Infanterie-Regiment die Führer der verschiedenen Turnertruppen vorstellen und unterhielt sich mit jedem in leutseligen Worten.

Berlin, 13. Dez. (M.B. Nichtamtlich.) Ein Kriegsausbruch für Konsumumenteninteressen ist am 13. Dezember ins Leben getreten und hat seine Gründung dem Reichsfiskus angezeigt. Die Gewerkschaften und Arbeitervereine aller Richtungen, die großen Verbände der Konsumvereine und die beiden Privatnachteilerverbände, die größten Beamtenorganisationen haben bereits ihren Beitritt erklärt. Es gehören dem Kriegsausbruch außerdem auch an das Bureau für Sozialpolitik, der deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit, der deutsche Käuferbund und der Bund deutscher Frauenvereine. Schon heute stehen hinter der Bewegung Verbände mit über 6 Millionen Mitgliedern, die mit ihren Angehörigen mindestens 15 Millionen Konsumenten darstellen. Als nächste Aufgabe hat sich der Ausschuss gestellt, eine Sammel- und Auskunftsstelle für alle Fragen der Volksernährung und des Massenbedarfs zu errichten, die Konsumenten aufzuklären und zu einem vernünftigen Verbrauch aller Vorräte zu veranlassen, den Behörden, Parlamenten und der Öffentlichkeit als Sachverständigen-Vertretung der Konsumenten tätig zu sein und gegen unangelegentlich Preissteigerungen sowie gegen Kriegswucher in jeder Form aufzutreten. Die vorläufige Adresse des Kriegsaussschusses für Konsumumenteninteresse ist Berlin W. 30, Röntgenstraße 29/30, II. Stockwerk.

Die Haferpreise. Wie das Wolff-Bureau von gut unterrichteter Seite hört, werden die monatlichen Zuschläge zu den Haferpreisen, die in der Bundesratsverordnung über die Höchstpreise für Hafer festgelegt worden sind, in Kürze durch den Bundesrat aufgehoben werden, weil diese sogenannten Reports sich als unzumutbar erwiesen haben. Die Haferbesitzer werden daher gut tun, ihre Haferbestände möglichst bald dem Markte zuzuführen, da sie sonst nur die Risiken verlieren und für alle Mühe und Kosten keinen Ertrag im Haferpreis erhalten, die sie für die gute Konfervierung des Hafers aufwenden müssen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 14. Dezember 1914.

** Kreiskomitee für Rotes Kreuz und Kriegshilfe. Nach Mitteilung des Kreiskomitees sind in der Zeit vom 11. November bis 10. Dezember 1914 aus folgenden Gemeinden die bestehenden Beträge an den Kreisfasserrechner abgeliefert und von diesem an den Landesverein vom Roten Kreuz in Darmstadt überwiesen worden: Annroth 112 M., Garbenteich 50, Dungen 533.50, Langsdorf 494.40, Lanter 30, Lueders 60, Robertshausen mit Ringelshausen 92, Althe 60, insgesamt 1431.90 M. Unter Einrechnung der bisher bereits abgelieferten Gelder ist hiermit bis jetzt aus den Landgemeinden des Kreises Gießen der Betrag von 39547.85 M. an den Landes-

erein in Darmstadt abgeführt worden. — Weiter sind seit Beginn des Krieges abgeliefert worden a) an die Reichsbankstelle in Gießen, für die Kollidenden in H. Preußen aus den Gemeinden Bellersheim 250, Krogen-Linden 225.98, Inheiden 23, Klein-Linden 40, Lonnentoth 230, Reischbach 200, Riddingshausen 75, Trais-Horloff 30, Utphe 31.80, Wabenborn 200, ferner von der Kirche Kirchberg 200, insgesamt 1005.78 M.; b) an den Herrn Oberbürgermeister in Gießen zur Weitergabe an die bedrängten Eliaß-Lothringer aus dem Gemeindefonds Bellersheim 25, Großen-Linden 77.35, ferner von der Kirche Kirchberg 100; insgesamt 202.35 M.; c) an die Mitteldeutsche Kreditbank, Filiale Gießen, auf das Konto des Kreiskomitees aus den Gemeinden Alten-Jusel 114, Bettenhausen 183.70, Daubringen 150, Rünster 0, Ebbornhofen 125, Ober-Hörsen 200, Edenhausen 200, Riddingshausen 50, Utphe 37.35, Büllingen 132.97, Wiesel 2,erner von privater Seite 35.30, insgesamt 1306.32 M. Alles in allem ergibt dies einen Gesamtbetrag von 2662.31 M.

Personalnachrichten. Die Großherzogin hat am 1. Dezember d. J. dem Ober-Bahnhofsvorsteher in der Hessisch-Preussischen Eisenbahngemeinschaft Karl Fühlich zu Darmstadt das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen und am 9. Dez. d. J. dem Gerichtsvollzieher Heinrich Bruchmann in Biebel die Krone zum Silbernen Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. — In dem Ruhestand versetzt wurde am 9. Dezember d. J. der Gerichtsvollzieher mit dem Amtssitz in Biebel Heinrich Bruchmann auf sein Nachschuß mit Wirkung vom Tage des Dienstantritts seines Nachfolgers und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Auszeichnung. Der Kontrollleur der Städtischen Straßenbahn, kurzzeit Komp.-Feldwebel im Landw.-Inf.-Regt. 116 Heinrich Kreuter, erhielt das Eisene Kreuz.

Der silberne Sonntag hat gestern nicht allzu viel Aufsehen von sich gemacht. Wer von dem vor den Toren stehenden Weihnachtsfest den üblichen Sturm auf die Kaufstätten erwartet hat, sah sich einigermaßen enttäuscht, denn soweit man es von draußen beurteilen konnte, schien der Geschäftsverkehr den guten Durchschnitt eines gewöhnlichen Sonntags kaum wesentlich zu übersteigen. Dem Zustrom von draußen war auch das unsichere Wetter nicht eben günstig. So war auch das Leben in den Lokalen nicht viel lauter als sonst in der letzten Zeit, und selbst der Zuschauerantrieb des Stadttheaters, der doch sonst ebenfalls von der Anziehungskraft der letzten Sonntage vor Weihnachten zu profitieren pflegt, zeigte manche Lücke. Der kommende goldene Sonntag hat also allerhand gut zu machen, wenn unsere Geschäftsleute einigermaßen zufrieden sein sollen. — Lebhafter Verkehr herrschte wie stets an den Sonntagen vom und zum Gefangenenlager.

Der Landsturm 2. Aufgebots. Die Erfassungskommission des Kreises Gießen weist im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer nochmals darauf hin, daß sich die dem unausgebildeten Landsturm 2. Aufgebots angehörigen Personen, die in der Zeit vom 1. August 1869 bis 31. Dezember 1875 geboren sind, zur Landsturmrolle bei den Bürgermeistereien anzumelden haben und zwar in der Zeit vom 16. bis 20. Dezember 1914.

Weihnachtspostverkehr. Zur schnellen Abwicklung des Postverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich über vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familienleistungen tünlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstverständlich der empfindlichen Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürfen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen sollte der Aufsteiger das Geld abgezählt mit sich bringen. Die Befolgung dieser Maßregeln würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Fahrtspreisermäßigung im Interesse der militärischen Vorbereitung der Jugend. Zum Zweck der militärischen Vorbereitung der männlichen Jugend werden für die Dauer des gegenwärtigen Krieges die Angehörigen der unter Leitung der Heeresverwaltung eingerichteten Jugendkompagnien im Alter von mehr als 16 Jahren sowie ihre Leiter und Führer einschließlich der Begleitkräfte (Vertrauensmänner) behufs Teilnahme an den gemeinschaftlichen militärischen Übungen im Gelände auf allen deutschen Staatsbahnen, den Reichseisenbahnen und einer Reihe von Privatbahnen in der 3. Klasse der Personenzüge — in Berlin und Hamburg-Altona auch der Stadt-, Ring- und Vorortzüge — zum Militärfahrtpreis befördert. Die Mindestteilnehmerzahl muß 10 Personen betragen.

Postanweisungenverfahr mit dem Auslande. Vom 15. Dezember ab wird das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach Ländern der Frankenwährung (nicht nach Rumänien) auf 87 M. = 100 Fr., nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien auf 184 M. = 100 Gulden, nach Dänemark, Norwegen und Schweden auf 116 M. = 100 Kronen und nach der Vereinigten Staaten von Amerika und nach Cuba auf 450 M. = 100 Doll. ermäßigt.

Postschekverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postschekverkehr Ende November 1914 auf 102.359 gestiegen. (Zugang im Monat November 510). Auf diesen Postschekkonten wurden im November beinahe 1639 Millionen Mark Guthaben und 1619 Millionen Mark Forderungen. Vargelb wurden 1753 Millionen Mark des Umfahs begeben. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im November durchschnittlich 240,5 Millionen Mark.

Postnachricht. Die Schweiz hat den Einzahlungsansatz für Postanweisungen nach Deutschland vom 1. Dezember ab auf 116 Fr. für 100 M. ermäßigt.

Stadttheater. Man schreibt uns aus dem Theaterbureau: In Vorbereitung stehen: „Der Schlagbaum“, ein neues Volksstück von Heinrich Lee, das an den Hoftheatern zu Berlin und Wiesbaden mit starkem Beifall aufgenommen worden ist; ferner Grillparzers „Weh dem, der lügt“, und Kleists „Zerbrochener Krug“. Weiter ist eine Einstudierung von Lessings einaktigem Trauerspiel „Philotas“ vorgesehen, das mit dem „Zerbrochener Krug“ zusammen an einem Abend gegeben werden soll.

Landkreis Gießen.

Klein-Linden, 14. Dez. Gestern abend gegen 1/9 Uhr war hier, wie ein Feuer mittelt, ein Meteor zu beobachten, das unter starker hellgrüner Lichtentwicklung in der Richtung von Osten nach Westen verschwand.

Hausen, 13. Dez. Der Gefreite Schardt, vom Regiment Jäger zu Pferd Nr. 13, von hier, erhielt das Eisene Kreuz.

Starkenburg und Rheinhessen.

Alfollterbach, 11. Dez. In jedem im Feld stehenden Krieger unseres Kirchspiels wurde von der Kirchen-

gemeinde ein Weihnachtspaket abgesandt. Es sind mehr als 50 Pakete abgegangen. Für den gefallenen Reservisten Adam Jochum fand am letzten Mittwoch in der Kirche eine Gedenkstunde statt. Der Gefallene ist in unserem Ort bereits das vierte Opfer des Krieges.

Bald-Michelbach, 11. Dez. In unserer Gemeinde haben bereits sieben Krieger den Tod fürs Vaterland: Musikant Leonhard Reing, Kanonier Georg Pfeifer, Wehrmann Georg Gustav Hoffmann, Wehrmann Peter Ehret, Hauptmann der Landwehr Oberamtsrichter Bidelhaupt, Kellerrüst Leonhard Wiesel und Wehrmann Georg Eichenhauer. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet Leutnant d. R. Fortasseffor Fritz Knaf, Gefreiter der Landwehr Otto Walter und Unteroffizier d. R. Heinrich Schleich.

Birkenau, 11. Dez. Der Kellerrüst Adam Trisch wurde mit dem Eisernen Kreuz und der hessischen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet. Letztere wurde auch dem Unteroffizier Peter Geis im Dragoner-Regt. 24 verliehen. Bis jetzt haben schon fünf Krieger das Eisene Kreuz und drei die hessische Tapferkeits-Medaille erhalten.

Kreis Wehlar.

Wehlar, 13. Dez. Die Prüfungen am hiesigen Lehrerseminar für das Jahr 1915 sind wie folgt festgelegt: Abgangsprüfung in der Zeit vom 3.—8. Februar, Aufnahmeprüfung am 18. März.

Bessen-Rassau.

Kirchhain, 13. Dez. Heute morgen brach im nahen Mardorf Feuer aus und zwar in dem Stallgebäude des Landwirts Preis, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff und rasch auf die anderen Gebäude dieses Besitzers und auf ein Nachbargebäude übergriff. Die Feuerwehren von Mardorf, Holzhausen, Rohdorf, Amöneburg, Schweinsberg und Erfurthausen mußten harte Arbeit leisten, ehe das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die sämtlichen großen Gebäude auf dem Hofe des Konrad Preis, mit Ausnahme des massiven Wohnhauses, und die Stallung des Nachbarn Dör brannten vollständig nieder. Der Schaden ist durch Versicherung nur teilweise gedeckt.

Frankfurt a. M., 13. Dez. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps erläßt folgende Verfügung, die auch für die Zivilbevölkerung von Bedeutung ist: Nachdem namentlich im Königreich Preußen und im Großherzogtum Hessen Höchstpreise für den Groß- und Kleinhandel mit Kartoffeln festgelegt sind, ist beim Kartoffelverkauf von den Truppen, Behörden, Offizieren, Beamten und sonstigen Personen des Soldatenstandes strengstens darauf zu halten, daß die festgelegten Höchstpreise nicht überschritten werden. Das Gleiche gilt bezüglich der übrigen Verbrauchsgegenstände, für die auch Höchstpreise festgelegt sind, vor allem für Roggen, Weizen, Gerste, Reis und Hafer. Sollten die Verkäufer höhere Preise fordern oder sich weigern, zu den festgelegten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist dies sofort den zuständigen Polizeibehörden anzuzeigen. — In den letzten Wochen verging nicht ein Tag ohne einen schweren Einbruch. In der Sonntagsnacht wurde eine Villa in der Reibergstraße von Dieben ausgeplündert, die zahlreiche kostbare Uhren, Ringe, Schmuckgegenstände und antike Kästen im Gesamtwerte von 8—10000 Mark erbeuteten. Da die Diebe in allen Fällen fast nach dem gleichen „Muster“ arbeiteten, scheint es sich um dieselbe Bande zu handeln. — Ein Tod durch Erschießen suchten und fanden in der Rittersbacher Allee der Kaufmann Krable und am Wehrmannweber das 17-jährige Dienstmädchen Kath. Stupp. In der Schweizerstraße vergistete sich eine junge 24-jährige Frau mit Salzsäure und im Siedehaus sprang eine 60-jährige Frau aus dem dritten Stock auf die Straße, wo sie tot liegen blieb.

Frankfurt a. M., 13. Dez. Eine aus allen Teilen Hessens gut besuchte Versammlung der Vereinigung heiliger Krankenkassen tagte hier unter der Leitung des Krankenkassenvorstehers Neumann (Hessbach). Die von den Apothekern Hessens vorgenommene Erhöhung aller Preise für Arzneimittel und Krankenbedarfsartikel um 20 Prozent wurde nach längerer Aussprache unter der Bedingung genehmigt, daß eine weitere Preissteigerung nicht eintreten darf. Weiter ist schon seit zwei Jahren geplante Verschmelzung der gesamten hessischen Landtranken-, Orts- und Betriebskrankenkassen konnte noch keine Einigung herbeigeführt werden, da der Kreis der Verhandlungen unterbrach. Doch hofft man, nach dem Friedensschluß auch hier ein einträgliches, alleseitig befriedigendes Ergebnis zustande zu bringen. Ferner beriet die Versammlung über die geplante Reichs-Wochenbeihilfe und eine Reihe anderer gesellschaftlicher Angelegenheiten.

Hanau, 13. Dez. Das Millionenprojekt, die Überlegung des Bahndammes auf der Strecke von Station Wilhelmshaus bis Station Hanau-Ost, ist jetzt soweit gediehen, daß an die Verwirklichung der Vorarbeiten werden kann. Bei der landesherrlichen Prüfung des Projekts sind noch einige Forderungen der Stadt und der Polizeidirektion als berechtigt anerkannt, auch einige Einsprüche von Privatinteressenten für begründet erachtet worden.

Haus-Lannus, 13. Dez. Die Schüler des 120 Einwohner zählenden Dorfes Dambach im Untermain haben an den schulfreien Nachmittagen im Gemeindefeld dörres Holz gelesen, daselbst raumweise geheizt und namentlich öffentlich an die Ortsbewohner verteilt. 98 Mark ergab der Erlös, von dem die Jungen 60 M. den Feldtruppen des 18. Armee-Korps überreichten, den Rest für Weihnachtsgaben an die Krieger des Dorfes verwendeten.

Eingefandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Nachmals Lumbamühlen und Wahllohn.

Der diesbezügliche Artikel in Nr. 289 des Gieß. Anz. zeigt von genauer Kenntnis der Sachlage seitens des Artikelführers, und es kann ihm von den Landwirten nur alles bekräftigt werden, was er in dem Artikel fest hat. Es besteht vor allen Dingen noch ein großer Mangel an vielen Landwirten, hauptsächlich bei den kleinen, indem sie ihre Frucht, welche sie dem Müller übergeben, und auch das zuzurückgehaltene Wehl und die Kleie überhaupt nicht wägen und nachwägen, und somit überhaupt keine Kontrolle über das Moltern haben. Den Zahlen und den Verdienstrechnungen, welche der Artikelführer dort angeführt hat, kann man sich voll und ganz anschließen, aber wir wollen den Müllern auch Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dieselben holen das Getreide und bringen das Wehl den Leuten wieder. Wenn sie das für den in dem Artikel angeführten Preis von 2 Mark nicht machen können, dann sollen sie in angemessener Weise aufschlagen. Wenn 2 Mark zu wenig sind, dann sollen sie 3 Mark nehmen. Dieser Preis würde beiden Teilen entsprechen und dem Müller noch einen Vorteil bieten, wenn das Moltern schon vielleicht mal wieder 18 oder 16 Mark wert ist, aber unter allen Umständen fort mit dem Moltern. — Sodann wurde in dem Artikel an die Regierung appelliert, einen Wahlpreis festzusetzen, der beiden Teilen gerecht wäre. Hierzu wäre ja die gegenwärtige Zeit der Höchstpreise sehr geeignet. Sollte aber regierungsseitig nichts geschehen, so verbleibt nur der weit schwierigere Weg des gemeinschaftlichen Zusammenstehens, heißt es am Schluß dieses Artikels. Für letzteren Vorschlag würde sich für die Orte Mainlar, Daubringen und Stau- lenberg eine günstige Gelegenheit in der Mainlarer Mühle bieten, da sie jedenfalls zu kaufen oder zu pachten ist. Auch ein Landwirt.

Antlicher Wetterbericht.

Essentlicher Wetterdienst, Gießen. Weiterausichten in Hessen am Dienstag, den 15. Dez. 1914: Bedeck, zeitweise Niederschläge, mild, südwestliche Winde.

Briefkasten der Redaktion.

(Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.)

H. H. Die Zeichen bedeuten Erkrankung des Brustleibs, die jedoch gänzliche oder teilweise Tauglichkeit nicht ausschließt. **S. R.** Sie sind verpflichtet, der Ladung Folge zu leisten, können aber einen anderen Zeitpunkt beantragen.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Dez.	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wolkenbildung in Prozent der Tag- und Nachtstunden	Wetter
1914								
13	754,1	6,7	6,2	84	SW	2	10	
13	752,8	4,6	5,7	90	S	2	10	
14	759,0	6,0	6,3	90	S	2	9	

Höchste Temperatur am 12. bis 13. Dez. 1914 = + 7,5° C. Niederschlag: 12. 13. 1914 = + 3,8° C. Niederschlag: 0,3 mm.

Letzte Nachrichten.

Die Kämpfe im Ueberichwemmungsgebiet.

London, 14. Dez. Nach Mitteilungen des „Daily Chronicle“ kommt die deutsche Offensive im Ueberichwemmungsgebiet am heutigen Tage zur Ruhe, und die englischen Soldaten haben sich auf dauernd vor neuen Kriegsschritten der Deutschen zu schützen. So verurteilt die Deutschen auf folgende Weise einen Angriff auf schottische Regimenter: Sie fabrizierten eine Anzahl kleinerer Flöße, die sie dicht mit Laubwerk umgaben. Auf jedem der Flöße waren drei Mann verborgen. Diese Flöße gleichen vollkommen entwurzelten Bäumen mit Getreide, wie sie zahllos im Ueberichwemmungsgebiet einhertrieb. Sie wurden mitten von den englischen Bothen nicht weiter beachtet. Nach stundenlangem Ausstarren gelang es den Deutschen, auf diese Weise, langsam mit der Strömung treibend, an die englischen Stellungen heranzukommen. Im geeigneten Moment eröffneten die im Laubwerk verborgenen Soldaten auf die überraschten Engländer Schnellfeuer, das sie mit drohenden Parra-Rufen begleiteten. Die Verwirrung, die in dem englischen Lager entstand, wurde von den deutschen benutzt, und drei riesige Motorboote, gepanzert und mit Schnellfeuergefeßen versehen, fuhren in rasender Fahrt heran und eröffneten aus nächster Nähe ein fürchterliches Feuer auf die Schoten. Diese mußten sich „zurückziehen“ zurückziehen. — Die Deutschen arbeiten überhaupt sehr viel mit Flößen und Motorbooten. So gelang es ihnen mit diesen Hilfsmitteln zum drittenmal in der Nacht vom 7. zum 8. Dezember bei Verebuse einen Uebergang über den Merdonal gegen belgische Truppen zu erzwingen.

Das Ziel Hindenburgs.

Genf, 14. Dez. Der „Matin“ veröffentlicht einen Privatbericht des russischen Generalstabes, der eine interessante Schilderung über die gegenwärtige Aufstellung der Russen gibt: Danach sei das jetzige Ziel Hindenburgs die Vorbereitung der dritten österreichischen Offensive, desolb mußten die Russen im Zentrum zwischen Lwow und Biotriow festgehalten werden, damit die Oesterreicher den linken Flügel umklammern können. Die Deutschen bemühen sich ihr treffliches Bahnnetz zum Heranbringen vier neuer Armee-Korps an die Front von Wielezka-Posozina. — Französische Strategen beklagen, daß die Russen bei der Aufstellung ihres ausgedehnten Truppenkorps leider alle Reserven hätten heranziehen müssen. Eine zweite Linie sei notwendig, aber nicht möglich, daher der Stillstand der russischen Offensive. Die Alliierten müßten jetzt lange Zeit Geduld haben.

Eine „Umgruppierung“ der russischen Kräfte in Polen.

Bukarest, 14. Dez. Die „Rovojce Bremeja“ schreibt, daß die letzten Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz die oberste Heeresleitung zur Umgruppierung der Streitkräfte in Russisch-Polen gezwungen hätten.

Eine Seeschlacht in der Nähe von Riga?

Stockholm, 14. Dez. Von den südlichen Schären Stockholms wird gemeldet, daß mehrere Personen eine brennende, aber ziemlich kurze Kanonade gehört haben, die auf eine Seeschlacht in der Richtung der Rigaer Bucht oder Winbau schließen läßt. — So erzählt ein Kaufmann auf der Insel Rannö, daß er am letzten Donnerstag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr eine brennende Kanonade auf dem Meere in südlicher Richtung gehört hat, die er auf eine Entfernung von 100 bis 150 Kilometer geschätzt hat. Das Ganze hätte 8 oder 10 Minuten gedauert.

Frhr. v. d. Goltz beim Sultan.

Konstantinopel, 13. Dez. (ABZ. Nichtamtlich.) Feldmarschall Freiherr von der Goltz ist in Begleitung seines Sohnes, der Militärattache in Sofia ist, sowie des Militärattaches in Bukarest, Major Bronsart v. Schellendorff, heute nachmittag vom Sultan in Audienz empfangen worden. Er besuchte sodann einige Palais der Würdenträger.

Pariser Sorgen vor deutschen Luftbesuchen.

Genf, 14. Dez. Mit der Rückkehr der Minister nach Paris beginnt für die Pariser Behörden die Sorge, die Gebäude der Regierung, die Ministerien, das Elisee das Palais Bourbon, die Kammer und das Senatgebäude vor dem Angriff feindlicher Flieger wirksam zu schützen. So müßten gethem bereits mehrere militärische Flugzeuge hundentlang Paris überfliegen, wobei die Flieger bisweilen eine Höhe von 2400 Metern erreichten und eine Kälte von 10 Grad auszuhalten mußten.

Ein holländischer Dampfer untergegangen.

Porto, 13. Dez. (ABZ. Nichtamtlich.) Der holländische Dampfer „Bogaas“ ist heute vormittag nahe Mindello untergegangen. 24 Personen ertranken, vier Personen wurden gerettet.

Verantwortlich für „Heute“, „Gießener Anz.“ u. „Bermischtes“: J. B. August Goch.

Bekanntmachung.

Betr.: Anmeldung des unausgebildeten Landsturms II. Aufgebots zur Landsturmrolle.

Es wird darauf hingewiesen, daß sich die dem unausgebildeten Landsturm II. Aufgebots angehörigen Personen, die in der Zeit vom 1. August 1869 bis 31. Dezember 1875 geboren sind, zur Landsturmrolle bei den Bürgermeistereien anzumelden haben und zwar in der Zeit vom 16. bis 20. Dezember 1914.

Gießen, den 13. Dezember 1914. Der Zivilvorsitzende der Erfah.-Kommission des Kreises Gießen.

J. B. Hemmerde.

Der Stadt- und einem Teil der Landsturmrollen heutiger Nummer liegt ein Abdruck der Nachbandlung der Bürgermeisterei Gießen bei, auf welches besonders aufmerksam gemacht sei. 12306 D

